



Wieso die Energiewende zwingend nötig ist

Für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung

Marco Tedaldi
EVP Wahlkreis St.Gallen

Energiewende: Ein einzelnes, unscheinbares Wort bringt seit Jahren Gesellschaft und Politik zum Diskutieren.

und atomarer Energiequellen durch eine ökologische, nachhaltige Energieversorgung“. Das hört sich einfach an und ist eigentlich auch nicht wirklich umstritten. Die fossilen Energieträger umstellen müssen. Bis zu diesem Punkt sind sich eigentlich alle einig. Damit ist auch schon gesagt, wozu die Energiewende gut ist: Wir reduzieren die Umweltbelastung und den

wenn es nicht zwingend damit zusammenhängt, bringt die Energiewende eine Dezentralisierung der Energieversorgung mit sich. Statt einiger weniger, grosser Kraftwerke, die grosse Gebiete versorgen und zentral gesteuert werden können, bieten sich die Produktionssysteme für nachhaltige Energie (aus Wasser, Wind und Sonne) an, diese gut verteilt und in unterschiedlicher Grösse zu installieren. Es bedroht aber die althergebrachten Geschäftsmodelle der Kraftwerksbetreiber wenn plötzlich Haushalte ihren Strom selbst produzieren. Zudem stellt es die Netzsteuerung vor (lösbar!) Herausforderungen.

Dass viele der skizzierten Horrorszenarien der Gegner völlig übertrieben sind, zeigte sich im Sommer 2015 als sämtliche Schweizer AKW still standen und die Schweiz nachmittags trotzdem 1.5GW Strom ins benachbarte Ausland exportierte.

Die Energiewende ist unabwendbar. Und je länger wir warten, desto grösser werden die Probleme. Deshalb lieber jetzt investieren und bald profitieren als noch lange zu warten bis wir zum Handeln gezwungen werden.



BILD: MARCO TEDALDI

Was ist denn diese Energiewende überhaupt? Wozu soll sie gut sein und wieso gibt es so viel Streit darüber?

Der Duden sagt lapidar: „Energiewende ist der Ersatz der Nutzung fossiler

(Erdöl, Steinkohle, Braunkohle, Torf und Erdgas) sind nur begrenzt verfügbar und sowohl deren Abbau als auch die Verbrennung belasten unsere Umwelt. Das bedeutet, dass wir früher oder später (spätestens, wenn auch der letzte Rest fossiler Brennstoffe verbrannt ist) ohnehin auf Alternativen Ressourcenverbrauch. Wir reduzieren unsere Abhängigkeit von (hauptsächlich ausländischen) Lieferanten. Warum gibt es also überhaupt Diskussionen? Die Energiewende kostet Geld und sie stellt bestehende energiewirtschaftliche Konzepte in Frage. Auch

Ja zur Atomausstiegs-Initiative

Für einen geordneten und sicheren Ausstieg

Jascha Müller
EVP Wahlkreis St.Gallen

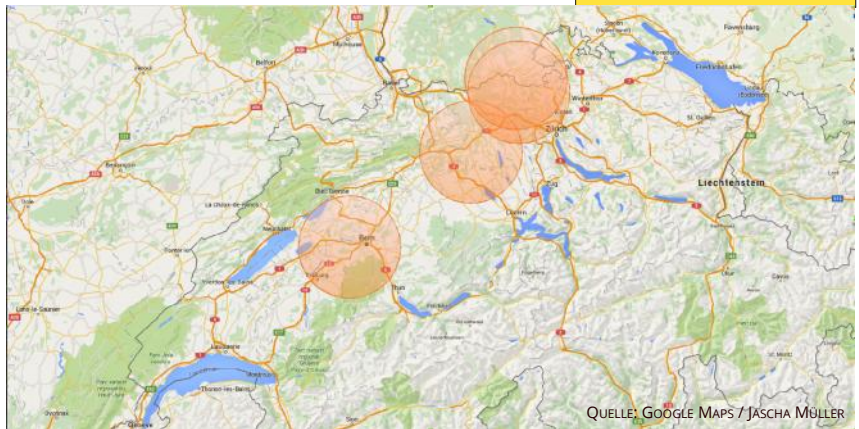
Die Initiative fordert ein Bauverbot für AKW sowie eine maximale Laufzeit von 45 Jahren für bestehende Atommeiler. Mit einem vorgegebenen Zeitplan will sie den schrittweisen und geordneten Ausstieg aus der Atomenergie sicherstellen. Ein verbindliches Datum für den Atomausstieg soll Sicherheit für Investitionen in die erneuerbaren Energien und in Massnahmen für mehr Stromeffizienz schaffen.

Der Atomausstieg ist zwingend - je schneller desto besser.

Wie sicher ist ein AKW wirklich? Meiner Meinung nach sehr unsicher. Wie sonst ist zu erklären, dass keine Haftpflichtversicherung abge-

schlossen werden kann? Die Sicherheit kann aber auch mittels Eintretenswahrscheinlichkeit und Schadensausmass eruiert werden. Zuerst zur Eintretenswah-

meistens nur an die letzten Ereignisse (Tschernobyl und Fukushima). Heute sind weltweit 505 AKW in Betrieb oder in Bau. Die Eintretenswahrschein-



scheinlichkeit (E): Mindestens 10 grosse Atomkatastrophen ereigneten sich seit 1952, wir erinnern uns

lichkeit einer Atomkatastrophe beträgt also ca. 2% auf die Lebenszeit eines AKW (10 aus 505). Wir in der Schweiz haben 5 AKW und sie sind schon viele Jahre in Betrieb.

Zum Schadensausmass (S): Bei einem AKW-Störfall rechnet man mit einer Evakuierungszone von etwa 20 km Durchmesser. Man denke sich einen solchen Kreis um ein Schweizer AKW - was passiert, wenn diese Regionen evakuiert werden müssen? Je nach Wind ist das Gebiet massiv grösser. Betroffen könnte Bern sein, sicher betroffen sind grosse Verkehrswege des privaten und öffentlichen Verkehrs.

Wenn nun in der Matrix S und E einen erheblich grossen Wert aufweisen, bedeutet das ein grosses Risiko. Fazit: AKW sind nicht sicher.

Argumente der EVP

Sicherheit und Schutz: Bei den bestehenden AKW ereignen sich vermehrt Betriebsstörungen. Erneute Atomkatastrophen sowie Gefahren beim Transport von radioaktivem Material

Parolen in Kürze

NATIONAL:

JA zur Initiative "Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie"

werden im Sinne der Initiative verringert und langfristig ausgeschlossen. Mit einem geordneten Atomausstieg und einer Laufzeitbeschränkung von Atomkraftwerken wird das Sicherheitsrisiko verringert, Mensch und Umwelt werden geschützt.

Ablaufdatum für die Atomkraft: Gemäss Initiative bringt die Energiestrategie 2050 des Bundesrats keinen Atomausstieg. Der geordnete Atomausstieg schafft einen geregelten Zeitplan für einen schrittweisen Ausstieg. Das letzte Atomkraftwerk würde 2029 ausser Betrieb genommen.

Planungssicherheit: Nur ein verbindliches Ausstiegsdatum schafft die Sicherheit für Investitionen in erneuerbare Energien und Effizienzmassnahmen.

Bewältigung/Machbarkeit: Die neuen Technologien haben sich bewährt. Der Ausstieg aus der Atomenergie ist machbar.

Keine Erhöhung der Importe: Wenn das einheimische Potenzial an erneuerbaren Energien rasch genug erschlossen wird, werden sich die Importe nicht erhöhen.

KKW Unfälle seit 1952

- März 2011 - Fukushima, 3 KKW Unfälle, Japan
- 26. April 1986 - Tschernobyl, Russland
- Sep. 1982 - Tschernobyl, Russland
- 28. März 1979 - Three Mile Island, Vereinigte Staaten
- 26. Juli 1959 - Simi Valley, Kalifornien, Vereinigte Staaten
- 7. Okt. 1957 - Windscale, Großbritannien
- 29. Sep. 1957 - Kyschtym-Unfall, Russland
- 12. Dez. 1952 - Chalk River, Kanada



Erneuerungswahlen in Grabs

Katharina Gächter mit hervorragendem Resultat wiedergewählt

Katharina Gächter

EVP Gemeinderätin Grabs

Am 25. September fanden in Grabs die Erneuerungswahlen statt. Aus drei Kandidierenden wurde der neue Gemeindepräsident Niklaus Lippuner (FDP) bereits im 1. Wahlgang gewählt. Das Amt des zukünftigen

Schulpräsidenten konnte unter den drei Kandidierenden noch nicht ausgemacht werden, der 2. Wahlgang findet am 27.11. statt. Nun stellen sich nur noch zwei Kandidierende zur Verfügung: André Fernandez (CVP) und die parteilose Andrea Vetsch. Die Prognosen

nach dem 1. Wahlgang sind gut für André Fernandez.

Für den Gemeinderat standen gleich viele Kandidierende wie Sitze zur Wahl. Katharina Gächter konnte als einzige Bisherige ein gutes Wahlergebnis erzielen. Der Schulrat konnte noch nicht konstituiert werden, es

bedarf auch dort eines 2. Wahlganges.

Es bleibt also bis zum 27.11. spannend, wie die zukünftigen Räte in der neuen Einheitsgemeinde Grabs zusammengesetzt sein werden.

Wahlen im Rheintal

Irene Gubelmann für 2. Amtszeit bestätigt

Irene Gubelmann

Oberstufe Mittelrheintal

Im Rheintal gelang Irene Gubelmann die Wiederwahl in die OMR (Oberstufe

Mittelrheintal) mit einem guten Resultat. Sie wird die nächsten 4 Jahre voller Elan und mit Freuden in Angriff nehmen.

Es ist ihr wichtig, dass sie die nötige Konstanz und Nachhaltigkeit in ihrer zweiten Amtszeit gewährleisten kann.



Stadt St.Gallen Stadtparlamentswahlen

EVP kann nur einen Sitz halten

Daniel Bertoldo

EVP Stadtparlamentarier

Am 25. September fanden in der Stadt St. Gallen die Erneuerungswahlen für das Stadtparlament statt. Mit 29 Kandidierenden unter-

schiedlichster Prägung nahmen wir die Erneuerungswahlen optimistisch in Angriff. Am Wahlsonntag war die Enttäuschung gross: Die EVP konnte leider ihre zwei Sitze nicht halten. Wiedergewählt

wurde Daniel Bertoldo. Mit einer Stimmenzahl, die für 1.6 Sitze gereicht hätte, hat Markus Knaus den zweiten Sitz bedauerlicherweise klar verloren. Klar ist: In vier Jahren wollen wir den zweiten Sitz zurückgewinnen. Dazu

müssen wir bei den Stadtbewohnern bekannter werden. Nicht nur als Partei, sondern auch als Menschen. Mit Anlässen wie "EVP unterwegs" wollen wir dieses Ziel erreichen.

Wahlerfolg in Wil

Für einen 2. Sitz fehlten lediglich 33 Wähler

Roman Rutz

EVP Stadtparlamentarier

In der Stadt Wil verteidigt die EVP problemlos den bisherigen Sitz von Roman Rutz im Stadtparlament.

Die Liste 9 mit acht Kandidierenden erreichte einen Wähleranteil von 4%, was etwa für 1.6 Sitze reichte. Damit wurde das Ziel der Sitzverteidigung erreicht; für das ambitionierte Wunschziel eines 2. Sitzes

fehlten etwa 33 EVP Wähler. Roman Rutz wird sich erneut der CVP-Fraktion anschliessen und dort Akzente setzen. Neu ist die Ausgangslage, da ein CVP-Sitz im Stadtrat an die Grünen ging und darum die

Stadtregierung eher links ausgerichtet ist, während das Parlament klar bürgerlich bleibt.



Impressum

Herausgeber: EVP Kanton St. Gallen
www.evp-sg.ch

Kontakt: Marco Tedaldi,
kommunikation@evp-sg.ch
PC 90-219-8

IBAN:
CH09 0078 1035 5341 6601 8

Druck: Jordi AG, Belp



P.P.
3001 Bern
Post CH AG

04/2016

PUBLIKATIONSORGAN DER EVP DES KANTONS ST. GALLEN

Richter im Nebenamt

Ralf Altwegg stellt sich vor

Interview: Roman Rutz



Ralf Altwegg wohnt in St.Gallen und arbeitet als Leiter Rechtsdienst der Direktion Technische Betriebe der Stadt St.Gallen.

Kirchenzugehörigkeit: Pfimi St.Gallen

Leidenschaft: Fotografieren, meine Kirche

Ralf Altwegg, du bist seit sechs Jahren als nebenamtlicher Kreisrichter tätig. Wie sehen deine Aufgaben konkret aus?

Die fest angestellten Richter sind Einzelrichter und Vorsitzende bei Kollegialfällen. Wir nebenamtliche Richter sind Beisitzer bei den Kollegialfällen, d.h. bei Straffällen, bei denen mehr als ein Jahr Freiheitsstrafe in Frage kommt und bei Zivilfällen mit einem Streitwert von mehr als CHF 30'000.

Bereits Wochen vor der Verhandlung bekommen wir die Akten und müssen sie studieren; das kann ein dünner Ordner sein, zwei dicke Ordner oder auch mehrere Bananenschachteln voll Papier. Bei der

Verhandlung sitzen wir neben dem Vorsitzenden, der das Verfahren leitet. Wir haben das Recht, den Personen, die befragt werden, ebenfalls Fragen zu stellen. Nachher kommt die Urteilsberatung, in der das ganze Dreier- oder Fünfergremium das Urteil fällt. Es wird über jede sich stellende Frage diskutiert und – wenn Uneinigkeit besteht – abgestimmt.

Früher waren die nebenamtlichen Richter alles Laien, heute amten – gerade bei einem grossen Gericht wie St.Gallen – immer mehr Juristen als nebenamtliche Richter. Das ist durch die zunehmende Komplexität der Fälle sicher gerechtfertigt.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit deinen Kolleginnen und Kollegen? Gibt es da engen Kontakt?

Engen Kontakt kann man nicht sagen. Es ist eine rein professionelle Zusammenarbeit. Wir sehen uns fast nur für die Verhandlungen im Gerichtssaal oder in Sitzungszimmern. Die Zusammensetzung des Gerichts ist bei jedem Fall wieder anders. Trotzdem kennt man sich natürlich mit der Zeit. Es gibt auch regelmässig gesellschaftliche Anlässe, an denen ich wenn immer möglich teilnehme, für die Teambildung ist das schon sehr wichtig. Man kann auch einmal über anderes sprechen als nur über die Fälle.

Kannst du einen Fall schildern, der dich echt herausgefordert hat?

Da gibt es viele – und es gibt ganz unterschiedliche Arten von Herausforderungen. Es gibt die, bei denen es einfach schwierig ist, herauszufinden, was passiert ist und es gibt Fälle, bei denen sich komplizierte Rechtsfragen stellen. Dann gibt es die emotionalen Herausforderungen. Es gibt schon schlimme menschliche Schicksale, gerade bei Opfern von Straftaten. Mühe macht es mir vor allem, wenn die Opfer Kinder sind, besonders, wenn es sich um Sexualdelikte handelt. Aber auch dann muss man objektiv bleiben.

Inwiefern hilft dir der christliche Glaube bei der Ausführung deines Amtes?

Sehr. Ich bete immer vor den Verhandlungen. Einerseits für uns selbst, damit wir ein gerechtes Urteil fällen, andererseits aber auch für die Opfer und nicht zuletzt auch die Täter oder bei den Zivilfällen für die Streithähne. Ich habe bei den Verhandlungen schon echte göttliche Führung erlebt.

Was wäre dein Wunsch für die EVP St.Gallen?

Mein Wunsch ist, dass wir den Spagat schaffen zwischen der Bewahrung unserer christlichen Berufung und dem modernen und ansprechenden Auftreten gegenüber den Menschen der Gesellschaft. Wir haben den Menschen etwas zu sagen. Echtheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit sind dabei sicher sehr wichtig.

10 Franken ABO-Beitrag EVP-Info

Roman Rutz

Kassier EVP Kanton St.Gallen

Liebe Leserin, Lieber Leser Sie halten die vierte Ausgabe des EVP-Info 2016 in den Händen. Sinn und Zweck der Publikation ist es, interessierte Kreise aus dem Kanton SG über das politische Geschehen zu informieren und Entscheidungshilfe bei Wahlen und Abstimmungen zu bieten. Jeweils in der letzten Ausgabe bitten wir Sie um einen Abonnementsbei-

trag von CHF 10.- Erstellung und Versand dieser Publikation ist der grösste Budgetposten der Kantonalpartei und bedeutet eine echte Herausforderung. Damit wir unsere Rechnung ausgeglichen halten können, sind wir dankbar um Ihren Beitrag auf folgendes Konto:

EVP Kanton St.Gallen

9500 Wil SG

90-219-8

IBAN: CH09 0078 1035 5341 6601 8

Jeder Beitrag an die EVP Kanton St.Gallen wird im Januar 2017 mit einer Spendenbescheinigung für die Steuererklärung verdankt.

Herzlichen Dank
Roman Rutz, Kassier EVP
Kanton SG